



Die Walküre der ersten Bayreuther Festspiele 1876,  
Amalie Friedrich-Materna:

Die Gestalt und das Kostüm wachsen organisch aus dem  
Hintergrund ihrer Zeit heraus . . .

der Festspiele ergriffen. Bayreuth wendet sich heute vorzugsweise an den mit Ehrfurcht und Vorurteilen aufgefütterten Spießler. Es verirren sich allerdings auch dahin noch Ferienreisende, die neben guter Luft auch „echten Wagner“ schnappen möchten. Ihre Zahl mag nicht gering sein, denn es ist immer noch möglich, mit ihnen das Festspielhaus zu füllen. Aber mit unserer künstlerischen Gegenwart oder gar Zukunft hat es nicht das geringste zu tun.

Der Grund, warum Bayreuth seinen Glorienschein eingebüßt hat: Richard Wagner ist mehr

und mehr Besitz der ganzen Welt geworden. Ein jeder weiß, daß Richard Wagner in seiner Art nicht übertroffen worden ist; daß es nur ein Musikdrama gibt; daß sich alles Spätere an Bedeutung mit ihm nicht messen könne. Doch haben wir uns fortbewegt. Der Hintergrund des Wagnerschen Werkes war ein anderer als der des gegenwärtigen Schaffens; dieses selbst, obwohl nicht vollendet, entstammt einem andern, gleichfalls



Phot. Niehrenheim

. . . während man heute den Eindruck einer frisierten und pathetischen Theatralik als unzeitgemäß empfindet . . .  
(Die Brunhilde der diesjährigen Festspiele)